

Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spalte oder dem Mann mit 30 Wg., solche aus Halle mit 20 Wg. berechnet, und in der Geschäftsstelle von untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich dreimal; Sonntags und Montags einmal, sonst dreimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Redaktionsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Mr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im ausländischen Bezugspreis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich: Redaktionschef
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^u bis 12^u Uhr.
[Verlagsdruck: Schriftleitung Nr. 3632. - Geschäftsstelle Nr. 170.]

achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 444.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 21. September

1904.

Bezugs-Einladung.

Der Herbst steht vor der Tür! Mit seinem Einzug beginnt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein neuer Abschnitt: Die Volkvertretungen des Reiches, der Einzelstaaten und der Stadt rüsten sich zu frischen Kämpfen. Mit verdoppeltem Interesse verfolgt jedermann die Vorgänge auf dem Weltbühnen. Die Theater- und Kunststempel öffnen sich wieder, die Anteilnahme an dem Schaffen der Wissenschaft und Industrie wird wieder allgemein. Die Tageszeitung tritt aufs neue in ihr Recht.

Wir erlauben uns daher von neuem zum Abonnement auf die

Saale-Beitung

hiermit höflichst einzuladen. Dieselbe bedarf einer Darlegung ihres Programms oder Anpreisung ihres Inhaltes nicht. Sie ist anerkanntermaßen seit Jahrzehnten eine große und selbständige, von keiner Partei abhängige und von jeder für die Zusammenfassung aller liberalen Elemente eintretende Provinzzeitung, die, wie nur wenige derartige Blätter, in mehr wie einer Beziehung den Vergleich mit der reichshauptstädtischen Presse auszuhalten vermag.

Die zahlreichen Aufgabengebiete: Schulkommission, Kanalvorlage, Bergwerksverstaatlichung usw., die des Landtages harrten, die neuen Forderungen, die zur Steigerung unserer Wehrmacht an den Reichstag herangetragen, werden getreu dem Charakter der

Saale-Beitung

freimütig und gewissenhaft, in vornehmem und echt liberalem Sinne beleuchtet werden. Die umfangreiche parlamentarische Berichterstattung erfolgt auf schnellstem Wege. Ein ausgebildeter Redaktionsapparat ermöglicht die sorgfältigste Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz; das politische Leben Deutschlands und der ganzen Welt spiegelt sich in ihren Spalten. Nicht Sensation, Populärstilfälschung und Schlagwortpolitik, sondern Objektivität und Zuverlässigkeit im großen wie im kleinen bilden die Richtschnur, an der die Saale-Beitung ihre Leser durch das Jahrzehnt des öffentlichen Lebens führt.

Besondere Sorgfalt verwendet die Saale-Beitung auf den **Handelsteil**. Sie bringt stets bereits in ihrer Abendausgabe die Nachmittags-Kurze und sonstigen Nachrichten der Berliner Börse und beruht sich eingehend auf die wichtigsten Ereignisse des Industrie- und Geldmarktes. Sie veröffentlicht schnellstens die Ziehungslisten der Preussischen Lotterie; ihre selbstständige Verlosungsliste ist von anerkannter Zuverlässigkeit.

Die **tägliche Unterhaltungsbeilage** bringt nur Romane erster Autoren, so z. B. den mit ungeteiltem Beifall aufgenommenen Roman „Arms Ritter“ von der berühmten Marie Madeleine, der die Leser hier auf einem neuen, allseitig sympathischen Gebiete bezeugen. Daran schließt sich

Gräfin Anna

Roman von Otto Bach

ein Werk spannend im besten Sinne, voll treffender Milieuschilderungen und interessanter Charakteristik. Weitere Romane aus bekannter Feder werden folgen. Novellen, Plaudereien und Essays vervollständigen den Inhalt der Beilage, wie denn überhaupt das Feuilleton, Theater, Musik, Literatur und Kunst unter fachkundiger Leitung in der Saale-Beitung ganz besonders gepflegt wird. Eine Sonntagsbeilage: „Blätter fürs Haus“ sorgt für Belehrung auf den Gebieten von Haus und Garten.

So ist die Saale-Beitung, die täglich zweimal erscheint, ein großes und reichhaltiges und doch billiges Blatt, das an Zuverlässigkeit und Gediegenheit von keiner anderen Zeitung Mitteldeutschlands übertroffen wird. Im Inzerateile erfolgt die Veröffentlichung aller amtlichen Bekanntmachungen der Behörden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Beitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei untern Geschäftsstellen und auswärtigen Filialen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung, bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 Mark.

Verlag der „Saale-Beitung“

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Sachalin.

Von Otto von Harde.

In den Kriegsjahren, die die Japaner sängen, heißt es auch, sie wollten Sachalin wieder haben, das ihnen die schüchternen Russen einst genommen. Genommen haben es ihnen nun zwar die Russen nicht, sondern sie haben es 1875 gegen die Kurilen, die damals an Japan fielen, eingetauscht. Aber gleichviel, die tapferen Söhne Nippons wollen Sachalin zurück haben und zur Befestigung sind sie ja auch bereits wiederholt vor Nikolajew erschienen, haben die Ansetzung bombardiert und so recht deutlich ihrem Wunsch nach der Verbrecherinsel Ausdruck gegeben. Korea und Sachalin sollen Japans Lohn für diesen schweren Krieg werden (wenn es ihn nicht durchdringt); und wenn Korea das Land der Morgenröte genannt wird, so könnte man Sachalin das Land der Nebel nennen. Denn charakteristisch für die Insel, und zwar besonders für ihre Küsten, sind dicke bläuliche Nebel, die selbst in der schönen Jahreszeit nicht aufhören, und in all dem in ihre grauen Schleier einsinken und dann nach ein paar Stunden wieder verschwinden. Sie sind durchaus einem wohlentwickelten Londoner Novembernebel ebenbürtig, aber es ist eine ganz besondere Wosheit, daß sie selbst im Juli zu Geste erscheinen. Der Sommer ist in Sachalin kurz genug! Er beginnt etwa Anfang Mai, er endet mit dem September — dann kehrt der schlimmste Winter bereits wieder ein, der so streng ist, daß er alle Arbeit außer dem Hause tatsächlich zum

Stillstande bringt und den Erdboden tief hinein gefrieren läßt. Noch im den ersten Juli saub Nischolow in der Gegend von Alexanderow, der Hauptstadt der Insel, die Erde über 80 Zentimeter tief gefroren. Auch somit auf den Höhen im Innern der Schnee niemals ganz weg und nur in den Tälern ist die Sonne stark genug, um ihn aufzubrechen und eine reiche Flora kräftig blühender wilder Blumen hervorzuzubringen. Zu dieser Zeit, Schneegipfel vor Augen, von dunklen Wäldern begleitet und durch sommerlich prangende Täler reichend, mag man wohl im Innern Sachalins zuweilen eine Schweizeralpenlandschaft, freilich eine solche ohne Menschen und ohne Kultur, vor sich zu haben glauben; und wenn man in einem der weltfernen Häfen der Westküste auf einer Veranda beim Kaffee sitzt, einen beiteren, fast italienischen Himmel über sich und von den Dächern von Nosen, Seliotop und anderen Sommerblumen umschmeichelt, dann kann man sich wohl erkaufen fragen, ob man wirklich in dieser ultima Thule am Ostchinesischen Meere, wirklich auf der Verbrecherinsel ist. Aber wenige Wochen später stellt sich wieder das Verhängnis dieser Herrlichkeit zu; und wenn dann die Stimme das Meer aufwühlt, dann ist Sachalin, da es keinen einzigen wirtlichen und sicheren Hafen besitzt, für die Verbindung mit der Außenwelt wochenlang allein auf die Hundeschiffe angewiesen, die über das Eis der schmalen Tzararenstraße den Verkehr von und nach Nikolajewsk vermitteln. Nein, Sachalin ist und bleibt ein trauriges und düsteres Land, voll von Gebirgen oder, genauer gesagt, von einem Gebirge, das durch eine Schwarte entzwei geschnitten ist, und voll von gewaltigen finsternen Wäldern, in denen oft entsetzliche Straflinge, gefahrlos für sorglose Wanderer, sich verirren. Seine Fauna und seine Flora tragen größtenteils subpolaren Charakter. Die Landschaft am

Nordchinesischen Meere, ist von niederdrückender Kahlheit. Das Meer ist eine bleigraue Wasserfläche, über der ein einseitig grauer Himmel lastet. Nur Algen und Seebüden malen dem eben über und nur noch kümmerliche, höchstens ein Meter hohe Lärchen kommen hier fort. Und doch hat es seit alten Zeiten Menschen gegeben, die dies unwirtliche Land Heimat nannten. Man hat Reste einer Steinzeitkultur gefunden; wer diese Kreimöner gewesen sind, weiß man nicht, allein sie haben mit dem Gefährde und mit den Menschen in Verbindung gestanden, haben Tierjagd und Fischfang getrieben. Heut besitzen die Reste der Einwohnerebevölkerung, die unter dem verbündeten Einflusse von Schweden, Frank und Krainitz schnell zusammenschmelzen, aus Sialan und Ainos. Die hart- und haarreichen Ainos, die man für Angehörige der arischen Rasse hält, stammen zum Teil über die Sa Veroulie-Strasse nach Sachalin gekommen. Die Sialan sind klein, doch untertugend und misstärker Menschen, die sehr tragen, wie die Chinesen und für das harte Leben in dieser Zone wohl geeignet. Im Sommer tragen sie ein ganz dünnes Gewand aus Fischhaut, im Winter sind sie ganz in Pelz gehüllt, und ihre Winter-Turte graben sie in die Erde ein, jedoch nur das fege- oder pyramidenförmige Dach daraus hervorragt. Sie sind von indolenter Natur, Fischfang und Hühnerzucht bilden fast ausschließlich ihre Beschäftigungen, den Versuch einer Kultivierung des Bodens machen sie nicht; und wenn sie genug Fische gefangen haben, um davon während des langen, traurigen Winters, wenn alles unter Schnee und Eis liegt, zu leben, so bringen sie den Rest der jährlichen Jahreszeit hump und träge hin.

1860 begannen die Russen ihre Strahlungen zu lauden, und erst seit diesem Zeitpunkt kennt die Kulturwelt Sachalin.

der Herstellung eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes und einer Umgestaltung des Verkehrsweins.

In der Mitte der 30er Jahre waren diese Voraussetzungen endlich erfüllt. Nachdem Breiten schon durch die Tarifreform von 1818 die Wirtenschaft zwischen den einzelnen Teilen der Monarchie befestigt hatte, wurde durch die Zollvereinsverträge von 1833 der größte Teil Deutschlands — 18 Staaten mit einem Gebiet von über 7700 Quadratkilometern und rund 23 Millionen Einwohnern — zu einem einheitlichen Zoll- und Handelsgebiet zusammengeschlossen. Bei jeder Erneuerung erweiterte der Zollverein dann später seine Grenzen immer mehr.

Ein bedeutender Anfall folgte es, daß das Jahr, das dem Auftreten der Zollvereinsverträge folgte, den Beginn des Eisenbahnbaus in Deutschland bedeutete. Im Jahre 1835 gelang es Friedrich List, das Aktienkapital für die Linie Leipzig-Dresden zusammenzubringen, und noch im selben Jahre konnte die erste deutsche Lokomotiv-Eisenbahn Wittenberg-Nürnberg, die freilich nur eine Länge von 6 km hatte, eröffnet werden. Dann machte der Eisenbahnbau schnell gewaltige Fortschritte. 1844 betrug die Bahnlänge schon über 2300, 1850 über 6000 km. Und waren dies zur Mitte des Jahrhunderts meist nur einzelne Linien gebaut worden, die noch der reinen Verbindung untereinander erdienten, so kann man am Ende der Periode, mit der wir uns jetzt beschäftigen, bereits von einem systematisch ausgeführten Eisenbahnbau von etwa 20,000 km Länge in Deutschland sprechen.

Mit der Herstellung der wirtschaftlichen Einheit und der Umgestaltung des Verkehrsweins waren die beiden Hauptbedingungen für die Entstehung einer modernen Großindustrie und einer stärkeren interterritorialen Arbeitsteilung gegeben. Nun erst wurde das ganze Deutschland eine große Volkswirtschaft. Die einzelnen Landesteile rüdten einander näher, ihr Zusammenhang wurde enger, ihre Verflechtung miteinander immer intimer.

Schon bald nach der Gründung des Zollvereins beginnt der moderne Kapitalismus in raschem Siegeslauf die deutsche Industrie umzugestalten.

Kand in Hand mit der zunehmenden Verwendung des Dampfes als motorische Kraft vollzogen sich in der Industrie bedeutende Betriebsveränderungen in der Richtung einer Rationalisierung des gesamten Arbeitsprozesses auf wissenschaftlichen Grundlagen. Von der rohen Empirie, mit der man sich bis dahin begnügt hatte, ging man zur wissenschaftlichen Beherrschung des ganzen Produktionsprozesses über.

Das Aufkommen der Großindustrie stellte auch neue Anforderungen an das Bank- und Kreditwesen. Dem Bedürfnisse nach einer Vermehrung der Umlaufmittel wurde, namentlich seit der Mitte des Jahrhunderts, durch Gründung zahlreicher Notenbanken entsprochen. Bei der Gründung des neuen Reiches zählte Deutschland mehr als 30 Banken, die das Privilegium der Banknotenausgabe besaßen und davon auch in fast überreichem Maße Gebrauch machten.

Auf den übrigen Gebieten der wirtschaftlichen Vorgehung wurde eine Vereinheitlichung erst erreicht, nachdem die politischen Einigungsbestrebungen zum Ziele geführt waren. Die Einheit des Steuerrechts, und zwar auf dem Boden der Gewerbefreiheit, brachten, zunächst für den Norddeutschen Bund, Gesetze von 1868 und 1869, die Einheit im Geld- und Münzwesen wurde erst einige Jahre nach der Gründung des neuen Reiches hergestellt (1873). Schon lange vorher (seit der Dresdener Münzkonvention von 1838) hatten allerdings die Staaten des Zollvereins, seit 1857 außerdem noch vereint mit Österreich, in den zweiitaler- und später auch der Einzelstaaten: einen wenigstens teilweise gemeinsamen Geldumlauf gehabt. Die Einheit des Bürgerlichen Rechts endlich wurde erst erreicht, als schon wieder ein Menschenalter seit der Wiedererrichtung des Reichs verstrichen war, ganz zum Schlusse des 19. Jahrhunderts.

Die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte.

Zur Verwirklichung des nachstehenden Vorschlages, die Strafammern zu beschleunigen, hat lediglich ein juristischer Mitarbeiter der Deutschen Tageszeitung einen Vorschlag gemacht, der ernstliche Beachtung wert ist. Er verlangt nämlich eine erhebliche Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte. Man wird im Prinzip schon darum einer solchen Erweiterung zustimmen können, weil von den gegenwärtigen drei Gerichten (Schöffengerichte, Strafammern und Schwurgerichte) das Schöffengericht das einzige ist, das sich ungeteilt dem Verfall erweist, während die Urteile der Strafammern und der Schwurgerichte nur zu oft und mit nur zu viel Recht einer mißbilligen Kritik unterzogen werden.

freilich unter dem wenig anmutenden Namen der Verbrechertafel. In diesen 36 Jahren haben die Russen unfruchtbar hier vielerlei getan; sie haben Anstellungen begründet, Wege gebaut (auf deren Beschaffenheit man allerdings, besonders im Innern, nicht zu viel bauen darf), die „Ketten“ durch Telegraphenleitungen verbunden, wodurch das Eintreffen der Straflinge sehr erleichtert wurde, Werkstätten errichtet usw. Dennoch ist der Charakter der Insel heute der, daß die Natur den Menschen nur geringe Widerstände zu überwinden duldet. Die Hauptkosten sind Korruptionen im Säen und Alexandrovsk im Westen. Die Hauptstrafe von Rossinowsk macht einen recht freundlichen Eindruck; sie ist breit, gut gehalten, mit Holz gefastet und mit Decken bedeckt, die Holzpauer sehen hell und sauber aus, eine Kirche mit grünem Dache überragt sie und das Haus des Gouverneurs mit seinen Veranden und seinem geräumigen Garten sieht entschieden einladend aus, abgesehen davon, daß es im Innern mit großem Komfort und vieler Eleganz ausgestattet ist. Alexandrovsk ist, als die Hauptstadt dieser Insel, erheblich größer, zeigt aber im wesentlichen denselben Charakter. Kirche, Gouvernement und ein Tugend anderer staatlischer Bauten bringen mit ihren bunten Tädern einen freundlichen Zug in das Bild. Eine Tramahn verbindet die Anstehung mit dem Hafen; sie ist von Straflingen gebaut, und überhaupt jeder Europäer auf der Insel ist Beamter oder Strafling. Das Gefängnis bildet in Alexandrovsk wie in Korlaorok das einzige Gefängnis im Säen und Alex. Es gibt drei Klassen von Straflingen auf der Insel; solche, die im Gefängnis leben und die täglich einer Arbeit beschäftigt werden; solche, die sich in einem begrenzten Bezirk bewegen dürfen und sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen; und solche, die gefesselt im Gefängnisse bleiben. Jeder Straf-

teht man die Kompetenz der Schöffengerichte nach oben, diejenigen der Schwurgerichte, allerdings erst nach ihrer Umwandlung in große Schöffengerichte, nach unten aus, so kann man überhaupt die derzeitigen Strafammern, soweit sie als erste Instanz in Frage kommen, ausparieren und sie nur als Berufungsgerichte gegen erstinstanzliche Urteile der Schöffengerichte bestehen lassen.

Man kann dem Schöffengerichte ruhig die Beurteilung aller derzeitigen Delikte anvertrauen, deren juristische Tafelarbeit ziemlich einfach liegt. Es erhebt sich zweifelhafte, die Kompetenz nach diesem Gesichtspunkte zu bemessen, statt, wie es jetzt geschieht, nach der vorausgesetzten Höhe der Strafe. Deshalb könnten also beispielsweise Mißfallsdelikte dem Schöffengericht überwiegen werden, trotzdem dieses Delikt im Falle der Verurteilung mildere Umstände mit Rücksicht auf die Strafe bedroht ist. Ja, die Schöffengerichte werden in solchen Fällen in der Regel die Strafen besser abzumessen verstehen, als es heutzutage die Strafammern tun. Sehr zutreffend bemerkt der Verfasser des oben erwähnten Aufsatzes: „Vielleicht wird gerade der Schöffengericht ein feineres Gefühl für die Strafmaßnahme haben, weil er im Leben selbst und die Wirkungen der Strafe meist sogar besser zu empfinden vermag, als der Berufsrichter.“ Diese Auffassung hat sehr viel richtiges für sich, da es oft vorkommt, daß Strafammern bei Mißfällen außerordentlich hohe Strafen verhängen. Der Berufsrichter legt sich eben nur zu leicht ein Dogma zurecht, z. B. in den Fällen der Mißfallsdelikte, daß der Angeklagte doch nicht mehr besserungsfähig, und deshalb auf möglichst lange hinaus unskädlich zu machen sei. Ein solches Dogma kann im allgemeinen zutreffen, im einzelnen Falle aber eine barbarische Ungerechtigkeit sein. Den einzelnen Fall aber als solchen zu berücksichtigen, wird der Richter viel eher imstande sein, weil er mit mehr Unvoreingenommenheit und Frische an das Justizwesen herangeht.

Will man zur Verfestigung der Strafammern als erster Instanz gelangen, so wird man sich nicht nur mit der Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte begnügen können. Denn einmal darf man die Schöffengerichte nicht mit einer zu großen Arbeitslast beladen, und zweitens ist es in Fällen mit komplizierteren juristischen Zusammenhängen, daß ein Berufsrichter mit den Aktenrichtern zusammen zu arbeiten hat. Demgemäß wäre die Kompetenz der Schwurgerichte nach unten hin zu erweitern. Sie hätten außer den Delikten, die schon jetzt ihrem Urteile unterliegen, insbesondere auch alle Vergehen gegen den Staat, ferner die schwereren Eigentumsdelikte (Betrug und Untreue, Urkundenfälschung, Bankrott usw.) zu erledigen. Da bei den Schwurgerichten nach ihrer Reformierung mindestens drei Berufsrichter beteiligt sein würden, und zwar nicht nur, wie jetzt, bei der Bemessung des Strafmaßes, sondern auch bei der Schuldfrage, so würde der jetzt so oft gegen die Schwurgerichte erhobene Einwand, die Schwurjurien könnten einen schwierigen juristischen Tatbestand nicht richtig würdigen, in Wegfall kommen.

Die Durchführung dieses Vorschlages würde für die Vereinheitlichung und Bereinhaltung unseres Strafverfahrens von großem Nutzen sein.

Deutsches Reich.

Ost- und Personalminister.

Der Reichskanzler meldet: Der Kaiser verlieh dem Vizepräsidenten des Reichsanwaltschaftsdirektoriums, Gallenkom, den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz. Der bisherige Vizepräsident Reimer wurde zum Konsul in Bratowa ernannt.

Reichskanzler Graf Bälou ist von Hamburg v. d. S. nach Friedrichshagen abgereist, um an der Verteilung des Ritters nach teilzunehmen.

Marinische Kronegenen.

Gleichzeitig mit dem Carpathischen Handelsvertrage ist bekanntlich ein sehr bedeutsames völkerrechtliches Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich geschlossen worden. Auch dieses geht unteren Anzichten betreffend viel zu weit. Es enthält ein Handelsvertrag mit einem solchen Nebenabkommen ist unannehmbar. Amgetzt erklären die österreichischen Völkerverträge den Abschluß einer Völkervereinbarung als unbedingte Voraussetzung für einen Handelsvertrag. Ueber diese Frage hat sich jetzt ein interessanter Streit zwischen dem Reich und Österreich entwickelt. Der Reichstag hat beschlossen, die Ratifikation des Handelsvertrages zu verweigern. Der Reichstag hat beschlossen, die Ratifikation des Handelsvertrages zu verweigern. Der Reichstag hat beschlossen, die Ratifikation des Handelsvertrages zu verweigern.

ling wird bei seiner Ankunft in die erkrankte Klasse gesteckt, und je nach seinem Betrage steigt er in die zweite oder in die dritte hinab. Selbst ein lebenslänglich Verurteilter braucht bei gutem Verhalten nicht länger als fünf Jahre im Gefängnis zu verbleiben. Die „frei“ gewordenen Straflinge werden Regierungsdienste, wobei sie bis etwa 45 Rubel monatlich verdienen können. Diener, Wächter, Kaufleute, usw. die meisten jedoch übernehmen von der Regierung ein Stück Land, um es zu bebauen. Sie erhalten dann nach einer Summe, welche für die nächsten fünf Jahre und den Unterhalt der in kleinen Hufen juristisch abgeben ist. Die Bewegungsfreiheit der freien Straflinge ist um so größer, als ein Entkommen natürlich sehr schwierig ist, und sie sehen zumeist so gut gekleidet und so anständig aus, daß man erkennt, es geht ihnen den Umständen nach recht gut. Ueber die Behandlung der schwereren Verbrecher in den Gefängnissen ist viel geschrieben und auch viel — gefabelt worden. Wahr ist, daß die Fesslung oft gramlos ist und daß die Annte als Strafmittel verwandt wird. Mehr als ein Strafling bleibt unter den Strafen dieses furchtbaren Instruments. Im Ganzen aber ist das Verfahren der russischen Behörden zweifellos nicht unhuman. Die Gefängnisse sind weit besser eingerichtet, als die sibirischen; Schulen und Spitaler sind mit ihnen verbunden; die Ernährung ist nicht schlecht. Frauen werden, soweit das zugehörig ist, von Anfang an der Klasse der „freien“ Straflinge zugeteilt und können nur für Verbrecher, die sie auf der Insel selbst verurteilt haben, ins Gefängnis. Die Arbeiten, die die Straflinge verrichten, sind mannigfacher Art: sie bauen Straßen, bearbeiten das Holz, fertigen Eisenwerkzeug usw. Ein stellen sogar Flüße, Eggen usw. her und selbst eine

manche bittere Aile zu schlucken gibt. So schreibt Herr Reichsritter von Hohenblum in Nr. 68 der Wiener Landwirtschafswissenschaftlichen Zeitung: „Ich würde gerne dafür, daß ich es nach reichlichem Studium aller Verhältnisse gerade für eine Klippe halte, wenn man die Behauptung aufstellt, daß der russische Verfall, wenn man die inländische Produktion nicht nur in abschätzbarer Zeit, sondern überhaupt jemals gedeiht werden könnte.“

Und doch, trotzdem infolge der Preissteigerung der Getreidepreise unzulässige Wirtschaften des russischen Reiches sich geradezu gewollt mit Unterstützung großer finanzieller Mittel auf die Wirtschaft geworfen haben, um dadurch den Fortbestand des Wirtschaftsbetriebes überhaupt zu ermöglichen. Daß es befehlungsgerichtet der russischen Landwirtschaft nur gelungen ist, den Viehbestand seit 1892 bis 1897 von 17,55 auf 18,49 Millionen Stück und bis zum Jahre 1900 auf 18,93 Millionen Stück zu erhöhen, ist doch ein klarer Beweis, daß der russische Landwirtschaftszustand Grenzen gezogen sind, welche ohne wirtschaftlich nicht zulässige Lebensunterstützung ihrer Viehhaltung nicht überschritten werden können. — Einmal beobachtet ist der Viehbestand, den Herr von Hohenblum zwischen dem deutschen und österreichisch-ungarischen Viehstand vergleicht: „Unser Viehbestand übersteigt unsere Einkünfte im Jahre 1903 um das Dreifache und unsere Viehhaltungskonvention mit Gebirgen wird bei uns ausschließlich aus veterinären Gründen bekräftigt, da es eine zooterologische Tatsache ist, daß sowohl die Maul- und Klauenleuse als die Schweinepest bei uns maßvolle Male durch tierärztlich Vieh eingeschleppt werden, ohne daß es gelingen ist, die Ausbreitung unserer Gense bei weiterer Neuerung durchzuführen. Eine ungenügende entwerdende Viehbesprechung durch die Viehhaltung aus dem Ausland haben wir aber infolge nicht zu vermeiden, als uns der russische Viehstand offen liegt.“

Dann wird den deutschen Anzichten mit zentraler Deutlichkeit vorgehalten, daß die Seuchenkonvention mit Österreich nicht ausschließlich aus veterinären Gründen bekräftigt, wie sie stets behaupten. Noch deutlicher wird v. Hohenblum, wenn er mit großer Besichtigung, daß wohl unzulässige Zusammenhänge Klappes begünstigt, daß es den deutschen Anzichten bei unzureichender Aufsicht darüber nicht gelüßt ist, eine Seuchenkonvention durch die russische Viehhaltung gegenüber konstatieren zu können, welche im Sinne der Konvention zur Schließung der Gense gerichtet hätte, obwohl vorauszusetzen ist, daß unsere russischen Viehhaltungen sich verhalten an die Tätigkeit der Zerkleinerer zu erfinden Maßnahmen, welche sie für ihre untere Schwere ausbreitung ausgleichend machen, wofür sie ausgesetzt haben, auch bei unserer Viehhaltung nicht gelüßt haben dürfen.

Wenn die Anzichte auch durch die Tatsache abgemildert werden, daß der österreichische Anzichten für seine den deutschen agrarischen Interessen entgegenstehende Wünsche plaidiert, so bleibt doch noch ein sehr bitterer Wunde neben berechtigter Bismarck zurück, die aus agrarischen Gründen besonders interessant sind.

Eine völlige Ablage an den Bund der Landwirte bedeutet es aber, wenn der Vorliegende des österreichischen Anzichtenbundes sichtlich erklärt: „Daß wir österreichischen Anzichten, wenn es uns gelingen sollte, unser Ziel, die wirtschaftliche Erhebung von Ungarn, verwirklicht zu sehen, niemals den Ruf zu hören, uns so vorzubringen gegen die ungarische Wirtschaft zu sein, wie wir es wollen, wie es die deutschen Anzichten uns gegenüber beabsichtigen, da wir beabsichtigen, durch eine solche extreme Förderung die agrarische Bewegung in ihren Grundzügen zu erschüttern, indem die gesamte wirtschaftsunterstützende Bevölkerung Österreichs gegen uns Stellung nehmen würde. Wir wären daher aus voller Überzeugung auch unserer Viehhaltungen die Warnung zu: Wagt nicht, was ihr schadet!“

Politische.

In den Zeiten, wo man die Nationalliberalen an ihre liberale Haltung erinnert, wenn man sich, ihn und wieder einmal ihre Anzichten zu hören, die sie die gute Vergangenheit der nationalliberalen Partei erinnern. In Kontanz hat in diesen Tagen in ungarischen Verein der Erste Staatsanwalt Jungmann über die politischen Aufgaben der nationalliberalen Partei gesprochen und u. a. geäußert: In den Zeiten des Kartells ist die Partei wohl national, aber nicht mehr recht liberal gewesen; heute müsse sie Anzichten nach links rücken; sie müsse ihren liberalen Charakter mehr betonen und sich sozialpolitisch mehr betätigen. Eine liberale Partei müsse vor allem das Zentrum bekämpfen. Er verneine nicht die Gefahr der Sozialdemokratie, aber die Sozialdemokratie könne man nicht bekämpfen, indem man das Zentrum unterstüßt. Nützlich ist auch eine strengere Organisation der Partei; lasse diese auch ihren Willensden größer Freiheit, als das Zentrum und die Sozialdemokratie, so müssen doch die Grundprinzipien — und dazu gehören die Sozialprinzipien — für jeden verbindlich sein. Die Anzichten sind nicht einheitlich, denn der Kartell ist nicht wert, wer nicht liberal und nicht sozial denkt, gegeben ist in die liberale Partei. — Sehr wahr! Aber wo

Schiffenmaschine ist in den Werkstätten von Alexandrovsk schon fertiggestellt worden.

Tuch die freien Kolonisten ist nun auch ein kleiner Teil des Bodens unter Kultur genommen worden. Allein das Getreide wird selbst in den südlichen Teilen der Insel nur ausnahmsweise reif. Besser gedeihen Kartoffeln und Gemüse, und Vorkoloff hält besonders die Viehwirtschaft auf Sachalin für aussichtslos. Und gibt es Rodung. Allein der einzige Betrieb, der für absehbare Zeit Bedeutung haben kann, ist doch der Fischfang. Am Fische sind Sachalins die meisten und stärksten Interessen reich, man rängt der verschiedenen ausgezeichneten Salmaten, den Siden der Insel bezieht der Krang, Maltsche und Delphine erziehen an den Küsten. Diese Chance haben sich denn auch die rüchigen Japaner längst zunutze gemacht, und an der Ostküste Jap. befinden sich sehr ausgezeichnete Fischfangereien, die bis zum Ausbruch des Krieges von Japanern mit großem Gewinn betrieben wurden. Die Fische sind dort oft so zahlreich, daß sie sozusagen das Wasser zu tragen scheinen. Beim Fangen der Ruter geraten oft bei jedem Zuge 200 bis 500 Fische ins Netz, und die Netze folgen jede Viertelstunde aufeinander, und das während siebzehn Stunden am Tage. Ein russischer Beobachter äußert sich überaus anerkennend über die Nüchternheit, Ordnung und Disziplin, die die Japaner bei dieser Arbeit bewahren. So wird es uns denn verständlich, warum ihr Verlangen nach diesem reichen Gelände geht, und sicherlich werden sie, falls es ihnen wirklich gelingt, Herren von Sachalin zu werden, diesen Reichtum der Insel noch weit gründlicher auszunutzen verstehen.

stellen die verschiedenen nationalliberalen Landtagskommissionen, die jetzt mit Konzeptionen und Entwürfen durch Zeit und Raum gehen?

Zur Frage einer Abänderung des bestehenden Artikels 134 in die Richtung des „Rechts, Parteipolitik“... das Recht des Bundes der Landtage, im Gegensatz zu anderen konstitutionellen Blättern, die aus ihren bezugsfähigen Wählern kein Wahl machen, bisher ziemlich reserviert verhalten.

Wahlrechtssachen.

In Gegenwart des Unterstaatssekretärs Hofmann, der Epikure der Behörden und sozialer Ereignisse sind gestern die Sonderfeier der Arbeiter Handwerker kammer statt.

Religion und Schule.

Die Lehrer als Kronzeugen für das Schul-Kompromiß zu gewinnen und auszubilden bemühen sich die heute vorliegenden Blätter, allen voran die „Volks-“, die bekanntlich auch die Schulfrage im Sinne des Kompromisses sein. Die Spekulation ist gar nicht so leicht.

und dann unterrichten. So wie es im Kreise Platow besteht ist, sieht es in einem großen Teil der Provinzen Westpreußen und Posen aus.

Ober und Unter.

Es wird wenigstens als fraglich hingestellt, ob der Reichstag in seinem nächsten Tagungsabschnitt auch mit der Reform der Willkür einflussreiche sich beschäftigen werde. Die nationalliberale Fraktion will Sorge dafür tragen, daß dieser Zweifelsfall durch den Wiederantritt des Reichstages als höchsten gelöst wird.

Ausland.

Der Krieg in Ostasien.

Wohlthätige Rettungsaktion.

Die der Russischen Telegraphen-Agentur aus Charkiw gemeldet wird, wurde die Rettungsaktion zur Erkundung der Aufstellung der japanischen Armee bei Manjuria von zwei Retardanten unter Führung der Generale Klemens-

Sonstige Meldungen.

Der Generalstab der Marine wehrt unter dem gestrigen Datum: Nach Nachrichten aus Port Arthur sind beim Ansuchen der auf der Rede von den Japanern gelegten Minen am 24. August zwei Offiziere ungetroffen und zwei verwundet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Befreiungs-Lob“ meldet, die Nachricht von einer Beschleunigung der Heeresaufrüstung ist vollständig unrichtig; an dem, den Delegationen vorgelegten Programm wurde nichts geändert. Eine vorzeitige Beschaffung der finanziellen Mittel ist daher nicht notwendig, ebenso unrichtig ist die Meldung über einen Konflikt zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister.

diesem eben Berufe trenn und wurde seine Aufmerksamkeit dem unglücklichen unterjochten Polen widmen! Wenn er ein Mann ist, wird ihm in dieser Verleumdung das Bewußtsein nicht fehlen, daß er in diesem Fall den Geist seiner Lage

Frankreich.

In der Fraktion „Maurie française“, die direkt als offizielles Organ des Marineministeriums gilt, veröffentlicht der nationale-Banner anachronische Militär-Schrittzeiler Alfred Duquet seit einiger Zeit Abhandlungen über die Schiffe, die aus dem entwicklungsfähigen Seebau zu ziehen sind.

1. Frankreich ist nicht in der Lage und wird nie in die Lage kommen, sich im Weltmarkt mit der englischen Marine schon jetzt und mit amerikanischen in ganz kurzer Zeit messen zu können.

2. Der Zerstörer schützt die Schiffe gegen große Geschosse

3. In den heutigen Kämpfen werden die Bomben durch die Torpedos ersetzt.

4. Die Winkungen der großen Geschütze der Zerstörer-Schiffe und gepanzerten Kreuzer auf die Erdbohrer sind gleich Null, dagegen wirken die großen Geschütze der Zerstörer gepanzerten Fahrzeuge zum sofortigen Rückzug.

5. Die großen mächtig auszurüsteten und verteidigten Fahrzeuge sichern keineswegs die Herrschaft auf dem Meere.

6. Die Seeschlacht auf dem Meere gehört der nicht gepanzerten Flotte, die eine solche Schußweite besitzt, daß kein Zerstörer, ob groß oder klein, sie einholen oder ihr ausweichen kann.

7. Jedes Zerstörer-Schiff ist schätzbar oder unnütz.

8. Es ist ein neues Marineprogramm erforderlich, in dem die Zerstörer-Schiffe nicht mehr die übertriebene Konzentration der Geschütze bilden, in denen hingegen die Zweckmäßigkeit der Kräfte im großen Maßstabe bestehen müssen.

Stulien.

In Neapel haben die Arbeiterkommunen beschlossen, daß heute die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. In Mailand soll die Arbeit heute ebenfalls aufgenommen werden, auch die Zeitungen werden wieder erscheinen. In Venedig, Turin, Genua, Bologna und Rom wird die Arbeit wieder aufgenommen werden. In vielen Städten wurden öffentliche Vorlesungen über die Bedeutung des Tages gehalten. Abends waren überall die öffentlichen Gebäude feierlich beleuchtet.

Indien.

Nach einer Meldung aus Jalta hat der Emir von Buchara nach zweimonatiger Aufenthalt die Heimreise angetreten, um nach Bucharra zurückzukehren.

Serbien.

Ungefährlich der heute stattfindenden Ernennungsfest der Stadt Belgrad bereits im Festgewande, an die Auszeichnung der Straßen und Gebäude wird die letzte Kundgebung, Kundgebungen treffen aus dem Innern des Landes, sowie aus Oesterreich-Ungarn zahlreiche Gäste ein. Gestern nachmittag fand Gebirgs Danilo von Montenegro und Gemahlin eingetroffen und von König und den Mitgliedern der königlichen Familie herzlich begrüßt worden.

Türkei.

In den Dörfern des Wlojztes Monastir, wo das neue Leben seit dem verheerenden Eingriff ist, war die erste Monarchie des von jeder Gemeinde zu entrichtenden Baukostenbetrag am 14. d. M. festgelegt worden; die Erhebung dieser Rate vollzieht sich ruhig und ohne Schwierigkeit. Die Bevölkerung ist sehr zufrieden und hat in einzelnen Fällen freiwillig alle oder fast auf einmal beglichen. Nachdem die Zehrentreform diese Probe gut bestanden hat, steht ihre allgemeine Einführung für nächstes Jahr in sicherer Aussicht.

Südamerika.

Seit kurzem findet im Hafen von Cartagena eine amerikanische Flotten-demonstration statt, weil am 4. Juli 1893 das Wappen des amerikanischen Kontinents beibehalten worden ist. Das stolze Ministerium scheint bereit zu sein, eine entsprechende Erklärung abzugeben und für die würdige Abhaltung eines neuen Schilbes sorgen zu wollen.

Bevorzugte Herbst- und Winter-Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen.

Damen-Tuch in den neuesten Farbentönen, Ganz-Wolle	Meter M. 1.— bis 6.00	Zibeline in den spartesten Farbenstellungen	Meter 75 Pf. bis M. 3.50
Damen-Tuch Zibeline, vornehme Karo- u. Noppen-effekte	Meter M. 0.75 bis 3.50	Zibeline, Ganz Wolle, uni und Melange, ca. 100 cm u. 110 cm breit, „Gleichenheitskauf“	Meter M. 1.20 u. 90 Pf.
Cheviot, Körper und Panama-Bindung, glatt und Karoeffekte	Meter M. 0.65 bis 3.00	Zibeline-Angora, hervorragende Herbst-Neuheit, reizende Farneffekte	Meter M. 1.25 bis 2.75
Cheviot und Kammgarnstoff, gediegene Qualitäten, neue Farben	Meter M. 0.65 bis 3.75	Flammé-u. Angora-Stoff, mattverschommene Karos etc. sehr reich	Meter M. 0.85 bis 4.50
Cheviot-Flammé, Ganz-Wolle, 110 cm breit, in neuen Farbentönen	Meter M. 1.25	Foulé-Broché Blusen	Meter M. 1.25 bis 3.75

Entzückende Neuheiten in Blusen-Seide.

Grosso Spezial-Abteilung für Kurzwaren, Posamenten und Schneiderei-Artikel.

nur bewährte Qualitäten, zu außerordentlich billigen Preisen.

Geschäftshaus J. Lewin. Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Die Wiedereröffnung

meines ganz der Neuzeit entsprechend umgebauten Geschäftslokals erfolgt

morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Durch ganz bedeutende Vergrößerung der

Putzabteilung

bin ich in der angenehmen Lage, fortan dem **verwöhntesten Geschmack** durch **vornehmste Eleganz** Rechnung zu tragen.

Neu aufgenommen:

Fertige Kleider, Kostüme, Blusen, Röcke u. Jupons,
als Spezialität: **Fertige Trauerbekleidung.**

[In allen Abteilungen vom **soliden Mittelgenre** bis zum **elegantesten denkbar grösste Auswahl.**

Ich bitte ein p. t. Publikum von Halle und Umgegend, sich an meinen Lagern von meiner **enormen Auswahl** und **ausserordentlichen Preiswürdigkeit** zu überzeugen.

Preise streng fest!

Kein Kaufzwang!

Max Lichtenstein

Spezial-Geschäft für moderne Damenbekleidung

Leipziger Strasse 66.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Leipziger Strasse 66.

Eine Waggonladung

der weltberühmten

Kampmanns Pendelwaschmaschinen

und

Kampmanns Wassermotor-Waschmaschinen

eingetroffen.

Jede Maschine wird auf Wunsch zur Probe gegeben.

Wilh. Heckert

Haus- u. Küchengeräte,
Gr. Ulrichstr. 57. **Halle S.** Güterbahnhof 5.
Fernspr. 171. Fernspr. 1071.

Los nur 1 Mark!
Vorzügliche Gewinnaussicht!
Ziehung schon am 8. u. 10. Okt.
Meininger Lotterie

1389 Gewinne Gesamtwert

7500 Mark

1 Gewinn 2000 M.
1 Gewinn 1000 M.
2 Gew. à 500 M. 1000 M.
3 Gew. à 200 M. 600 M.
5 Gew. à 100 M. 500 M.
1377 Gew. zus. 2400 M.

Lose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Porto und Liste 80 Pf. extra,
versendet auch geg. Nachnahme
das Generaldebit.

Friedr. Christ, Meininger
sowie alle durch Plakate kenntl.
genannten Lotterie-Geschäfte.

Los n. 10000 n. S. auch zu haben bei E. K. Kitzling,
Schmiedstrasse 28, Petrich & Kopsch, Talamstrasse 6,
Arthur Koppel, Steinweg 28, Max Stoye, Magdeburgerstr. 68,
Gebhardt & Müller, Horstzwinger 14.

Ed. Lincke & Ströfer

Halle a. S.

empfehlen sich zur Lieferung von:

glasirten Thonröhren

mit sämtlichen Formstücken, sowie

Thonwaren

als:
Becken aller Arten, Rinnen,
Ofenröhren, Schornsteinaufsätze,
Wassergüssen, Blumentöpfen etc.

Thon-Krippen

und

Tröge

verschiedener Grösse und Arten,
Drainr-Röhren, alle Weiten,
Wasser- und Pökel-Fässer,
Blumen-Kübel u. Blumen-Kästen.

Dreherarbeiten

übernimmt gut eingerichtete Maschinenfabrik allerbilligst,
um die Dreherei voll zu beschäftigen.
Gebl. Angebote unter 5401 O. durch Exped. d. Ztg. erbeten.

Zuckerkranken wird von ärztl. Autoritäten
empfohlen. Linkes Aleuronatgebäck
Aleuronatgebäckfabrik Paul Linke,
Leisnitzerstr. 1. Telefon 1824.

Friedrich Peileke,

Möbel-Magazin,

Geiststrasse 25,

Neu und Gebraucht
bietet hier die verschiedensten
Arten in hochjeinen bis zu allen
Sorten Möbel, als: in Eiche,
Nußbaum, Mahagoni, Birne und
mittelt. Ebenen in Cogniturren,
Dünnb. Parquet u. and. Holzg.

Kompl. Salon-, Wohn- u. Schlafzimmer- Einrichtungen.

Bemer: Güttere Rollen neuer
günstiger Sorten in Zed.,
Büsch und Wolle, Fleckbeden,
Teppiche, Gardinen und Sofa-
Bestüge u. v. m.

Es wirbelt kein Staub mehr auf, wenn Sie beim
böden jeder Art, Teppichen etc.
Verrin Pulver, das vor dem Kehren in geringer
Menge gestreut, selbst den feinsten Staub
entfernt. **Man verlange Prospekte.**
Drogerien. **Generalvertreter: R. Henseling, Halle, Fürstental 5.**

Tapeten-Rester,

Böden bis zu 20 Rollen.
Preis: 2341. G. Frauendorf.
Schulstr. 34.

Großer Gelegenheits-Kauf.

Einen hochleganten Salon, 1 Sofa mit Umbau, 2
2 Brunnensitze, 1 Tisch, 1 Sesseln-Teppich, 4 Polsterstühle,
Ein Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Bierkasten,
Stühle, Sofa;
Ein Schlafzimmer, bett Satin, nußbaum Ankleidekrant,
Schlafkommode mit Spiegel, 2 Nach-
schränkchen, 2 Bettstellen mit Matrasen;
Eine elegante Küchlein-Einrichtung
verkauft preiswert.

Friedrich Peileke,

Geiststr. 25.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ludwig Dönges in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel. Mit 2 Beiläutern.